Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 379. | Redaktion Jos. Grunau. | Freitag, 11. Juli 1913. (Pius I., Agilolf.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

sc. Der ethische Bankrott des Monismus.

II.

Scheitert so die monistische Ethik schon an der Kardinalfrage, an der Unterscheidung von Gut und Böse, so natürlich folgerichtig auch bei den Versuchen, einen obersten Leitsatz für das Verhalten der Menschen aufzustellen.

Die Versuche, mit Hilfe des Darwinistischen Prinzips vom Kampf ums Dasein eine Moral zu begründen, sind preisgegeben, nachdem sie Nietzsche in seiner unbarmherzigen Konsequenzmacherei als nackte Brutalität enthüllt hat.

Heute proklamiert man monistischerseits als obersten Moralgrundsatz die Forderung: „Die vorhandene Glückssumme für das Menschengeschlecht auf das denkbar höchste Maximum zu bringen." So Ostwald, einer der Hauptrufer im monistischen Heerbann. Wenn dann aber doch die Herren verzichten wollten auf ihre Einbildung, damit etwas Neues gesagt zu haben. Denn was sie da verkünden als obersten Moralgrundsatz: „das größtmöglichste Glück der größtmöglichsten Zahl", ist eine etwas alte Tentenz, so daß deshalb Ostwald mit Verkündigung dieses alten Grundsatzes sich in Widerspruch mit seiner sonstigen Forderung stellt: die monistische Ethik müsse auf dem Boden der modernen Naturwissenschaft aufgebaut werden!

Wer solch alte Dinge ausgräbt, die wegen ihrer Unbrauchbarkeit preisgegeben worden sind, von dem erwartet man, daß er sich auch mit den Einwänden dagegen auseinandersetzt. Also, wir möchten etwas davon hören, wie die monistischen Prediger dieser Moral mit den gegen dieselben erhobenen schweren tödlichen Einwürfen auseinandersetzen. Und als solche sind geltend gemacht worden, es sei doch eine Herabwürdigung des sittlichen Lebens, wenn es ganz in den Dienst des irdischen Glückes und Wohlbehagens gestellt werde; ein solcher Moralgrundsatz sei aber auch praktisch unbrauchbar, dieweil noch kein Mensch gesagt habe, worin denn das Glück für alle bestünde. Vielleicht weiß der einzelne, worin er sein Glück findet, aber was weiß er, worin die größtmöglichste Zahl ihr Glück sucht und findet. Ueber das, was Glück ist, gehen die Ansichten auseinander nach allen Richtungen der Windrose, ja selbst der einzelne wechselt in seinen Lebensjahren mehr als einmal hierüber seine Meinung. Und was dem einen Inbegriff des höchsten Glükkes, das ist dem andern unmittelbar daneben furchtbar gleichgültig. Und schließlich die Folgerungen, zu denen diese oberflächliche Ethik führt!! Und was ist schließlich, wenn man die Folgerungen aus dieser oberflächlichen Ethik zieht, nicht alles ethisch? „Dann", heißt es in einer andern Kritik des Monismus:

„Dann wäre z. B. ein Kinemhtographenbesitzer als solcher ein ethischer Mensch. Fragen Sie doch die Masse der Menschen in den Städten heute, wo sie in diesem elenden Leben noch am meisten Glückseligkeit gefunden haben. Sie werden immer wieder die Antwort hören: im Kientopp. Auf diese Weise würde aber auch Pudeln und Bären und Zirkuspferden ein zweifelloser ethischer Charakter zuzuerkennen sein, denn sie tragen im Zirkus zweifellos zur Befriedigung des Glückseligkeitstriebes der Menschen bei. Ich sehe nicht ein, wie man diesen Konsequenzen ausweichen will, wenn man einmal, Glückseligkeit oder Nutzen möglichst vielen zu bringen, als höchstes ethisches Ziel hingestellt hat" (Fraedrich, Ueber monistische Ethik 35, Marburg 1912).

Niemand wird behaupten wollen, daß der Satz „das größtmöglichste Glück der größtmöglichsten Zahl" zu einem obersten Moralsatz sich eigne. Das es wirklich nichts ist mit diesem Moralgrundsatz, das hat ein anderer Monist sogar auf dem Monistentag in Magdeburg ausgesprochen. Der Monist-Sozialist Maurenbrecher erklärt in seinen Thesen kurz und bündig: „Ganz zu verwerfen ist für die monistische Erziehung die altüberlieferte Formel, als sei das größtmöglichste Glück der größtmöglichsten Zahl das eigentlich erstrebenswerte Ziel des Lebens". Merkwürdigerweise waren diese Thesen, wie Grützmacher in seiner Schrift „Monistische und christliche Ethik im Kampf" (Leipzig 1913, Weichert, S. 14 Anm.) mitteilt, wohl in der „Magdeburger Zeitung" (September 1912) zu lesen, fehlen aber sonderbarerweise im Protokoll.

Und was hat Maurenbrecher dafür einzusetzen? Wir sollen uns nach ihm leiten lassen durch den „Willen zur großen Zukunft der Gattung Mensch". Aber da müssen wir mit Grützmacher fragen: „Was heißt „große Zukunft"? — und was heißt „Gattung Mensch" in diesem Zusammenhang? Soll erstere gelten von der technischen und ökonomischen äußern Kulturhöhe der Zukunft? Dann ist nicht einzusehen, wie der Gedanke daran — ganz abgesehen davon, ob sie möglich ist — eine sittlich veredelnde, sittlich anspornende Kraft haben könnte. „Wenn ich etwa vor der Frage stehe, ob ich mir fremdes Eigentum aneignen darf, oder ob ich eine Beleidigung ungerächt lassen soll, was hilft mir dann eine Erwägung der „großen Zukunft der Gattung Mensch"? (S. 16). Und die „Gattung Mensch" existiert bekanntermaßen in verschiedenen Völkern und Rassen, deren Interessen scharf auseinanderplatzen. An die Zukunft welcher Rasse und welches Volkes denkt also Maurenbrecher? Es ist daher keine unverdiente Charakteristik, wenn Grützmacher schreibt:

„Von allen Monisten hat man gerade bei Maurenbrecher den Eindruck eines unbegrenzten Idealismus — das ehrt den Mann — aber auch eines Mangels an jeglichem Wirklichkeitssinn, wie er von keinem Apokalyptiker oder Metyphysiker vergangener Jahrhunderte überboten worden ist. Wenn jene alte Charakteristik Josephs: „Seht, da kommt der Träumer!" auf eine Persönlichkeit paßt, so ist es die Maurenbrechers mit seiner Proklamation der „großen Zukunft der Gattung Mensch" als Prinzip einer neuen monistischen Ethik" (S. 16) — eine Charakteristik, die durch das letzte Auftreten Maurenbrechers in Mannheim, wo er sich als Rezitator des verunglückten Hauptmonistischen Festspiels betätigt hat, vorauf bestätigt wird.



General Iwanow, Heerführer der Bulgaren — General Putnik, Heerführer der Serben — König Konstantin von Griechenland, Oberbefehlshaber der Griechen — Erbprinz Ferdinand von Rumänien, Oberbefehlshaber der Rumänen.

Zum Balkankrieg.

( ) Ueber die Notwendigkeit des Steuerkompromisses.

wird noch immer in der Presse gestritten. Die Konservativen versuchen aus aller Kraft, den Nachweis zu liefern, daß die Nationalliberalen gar nicht die Absicht und die Fähigkeit gehabt hätten, die „Witwen- und Waisensteuer einzubringen und durchzusetzen, und daß es also nicht notwendig gewesen sei, in der Besitzsteuerfrage ihnen entgegenzukommen. Dabei berufen sich die Konservativen auf eine Aeußerung des Abg. Bassermann, die vorige Woche auch von uns schon erwähnt, aber ganz anders ausgelegt wurde. Herr Bassermann sagte, mit der Sozialdemokratie zusammen habe man wohl die Erbschaftssteuer von 80 Millionen machen können, aber nicht die Deckung für die zweiten hundert Millionen. Darin wollen die Konservativen das Eingeständnis finden, daß die Nationalliberalen überhaupt davon Abstand genommen hätten, in den Steuersachen mit den Sozialdemokraten zusammen zu arbeiten. Das hat aber Herr Bassermann nicht gesagt. Seine Ausführungen hatten nach ihrem ganzen Zusammenhange den Sinn: Wenn die ganzen 200 Millionen laufender Mehrkosten in einem Zuge gleichzeitig mit der Wehrvorlage gedeckt werden sollten, so war diese Aufgabe nicht mit Hilfe der Sozialdemokratie zu lösen. Ja, wenn! Unter Bassermanns taktischer Leitung hatte aber die nationalliberale Fraktion es sorgfältig vermieden, sich auf die gleichzeitige Erledigung aller Vorlagen festzulegen. Zu dem Zwek hatten sie ja im Ausschuß mit schlauem Vorbedacht den Antrag Spahn, nach der ersten Beratung des Wehrgesetzes gleich die Deckungsgesetze vorzunehmen, durch die Linksmehrheit zu Fall gebracht. Sie wollte sich freie Hand wahren, um die Sache auch stückweise erledigen und für die einzelnen Gesetze eine Mehrheit bald links, bald rechts oder beim Centrum zu suchen. Wäre keine Vereinbarung über eine gleichzeitige und einheitliche Regelung zustande gekommen, so hätten Herr Bassermann und seine Freunde wirklich die Möglichkeit gehabt, die Witwen- und Waisensteuer mit Hilfe der Sozialdemokratie durchzudrücken. Zur Beschaffung der weiteren 100 Millionen hätten sie dann die Rechte und das Centrum einladen können. Für den Fall, daß diese sich sträubten, hätte man den Rest der Deckungsfrage vertagt.

Zum Unglück für die konservativen Ausdeuter kommt nun Herr Bassermann selbst im Verlaufe seiner Rückblick-Artikel auf den fraglichen Punkt zurück und gibt folgenden interessanten Abriß der „Taktik":

„Das wichtigste taktische Moment war, als man in der Budgetkommission die zweite Beratung der Wehrvorlage vor Inangriffnahme der Deckung beschloß. Dieser Beschluß war deshalb so wichtig, weil die Sozialdemotratie durch ihre Abstimmung zeigte, daß sie nicht willens war, die Geschäfte der Rechten zu besorgen. Entscheidend war die feste Entschlossenheit der Linken, wenn es nicht anders geht, Wehrvorlage und Deckung getrennt zu behandeln, um die Verabschiedung der Wehrvorlage auf Ende Juni sicherzustellen. Diese Behandlung mag der Sozialdemokratie schwer gefallen sein, da in ihr eine Förderung der Wehrvorlage lag. Aber es hatte diese Stellungnahme das gute, daß damit klar wurde, daß die Linke in der Lage war, auch die Deszendentensteuer durchzusetzen. Diese Sachlage war für die Entschließung der Centrumsfraktion nicht ohne Bedeutung. Das Centrum mußte erkennen, daß die Mehrheit des Reichstages vor der Deckung zur Erledigung zu bringen; geschah dies aber, dann war das Centrum in eine fatale Lage gebracht. Dann mußte sich das Centrum entscheiden, ob es auch ohne Deckung und, ohne der Art der Deckung in Zukunft sicher zu sein, die Wehrvorlage annehmen und sich dadurch eines guten Stückes Einflusses auf die Deckung zu begeben oder aber, ob es durch Ablehnung der Wehrvorlage mangels Deckung den Konflikt und die Reichstagsauflösung herbeiführen wollte. Diese Lage bot naturgemäß einen starken Anreiz zur Verständigung, gleichmäßig für die Liberalen und das Centrum."

Tieses Zeugnis des nationalliberalen Taktikers, (zu dessen Einzelheiten gelegentlich auch Randglossen zu machen sind) beweist ganz klar, daß die Liberalen die hohe Besteuerung des Gatten- und Kindeserbes beantragt und durchgesetzt hätten, wenn nicht das Kompromiß rechtzeitig zustande gekommen wäre. Es läßt sich nicht rütteln an der Tatsache, daß durch das Kompromiß ein größeres Uebel vermieden worden ist, Ja, sogar zwei große Uebel. Einerseits die drohende Witwen- und Waisensteuer, andererseits die verhängnisvolle Verwirrung, die durch die Abtrennung der Deckungsgesetze von der Wehrvorlage herbeigeführt worden wäre. Das Kompromiß war das einzige Mittel, um eine glatte und würdige Erledigung der ganzen Angelegenheit herbeizuführen und den guten Eindruck im Auslande sowie die Entspannung im Innern zu sichern.

Was Wasserdampf alles kann!

Wasserdampf ist der gasförmige Zustand des Wassers. Bei der Verwandlung des Wassers in Dampf findet eine plötzliche Ausdehnung statt. Wasserdampf läßt sich mit großer Leichtigkeit und zwar durch einfache Abkühlung aus dem gasförmigen in den flüssigen Zustand überführen. So sind die der Lokomotive entströmenden sogenannten Dampfwolken kein Wasserdampf im eigentlichen Sinne, sondern aus dem Wasserdampf entstandene Wasserbläschen, also Nebel. Die erwähnte Ausdehnung wird durch eine Kraft bewirkt und letztere wird durch diejenige Wärme erzeugt, die dem kochenden Wasser zugeführt wurde; 1 Kilo also 1 Liter Wasser gibt 1700 Liter Dampf. Wenn Dampf mit Wasser in Verbindung steht, aus dem er erzeugt wurde, und wenn er dabei eine Temperatur von 100 Grad Wärme erreicht, so übt solcher Dampf einen Druck von einer Atmosphäre aus, d. h. einen Druck von 1 Kilogramm für den Quadratzentimeter auf die den Dampf umgebenden Wandungen. Bei einer Temperatur von 120 Grad übt Wasserdampf aber schon einen Druck von 2 Atmosphären aus, d. h. er hat eine Spannung von 2 Atmosphären absolut oder eine Spannung von 1 Atmosphäre Ueberdruck. Diese Bezeichnung ist bei der Herstellung und der Verwendung von Dampfkesseln und Dampfmaschinen allgemein gebräuchlich. Wenn der Wasserdampf bei 120 Grad unter einem bestimmten Druck steht, so nennt man ihn gesättigten Wasserdampf; derselbe steht noch in Verbindung mit dem Wasser, aus dem er erzeugt wurde. Die Spannung (Druck) des gesättigten Wasserdampfes ist vollständig unabhängig von dem Volumen, aber abhängig von der Temperatur. Steht aber Wasserdampf nicht mehr in Berührung mit dem Wasser, aus dem er erzeugt wurde, und ist die Temperatur solchen Wasserdampfes wesentlich höher als 120 Grad, so nennt man ihn überhitzten Dampf. Dieser verhält sich wie ein Gas gegenüber Volumen-, Druck- und Temperaturveränderungen. Der gesättigte Wasserdampf hat bei gleicher Temperatur eine Spannung, die höher ist als die des überhitzten Wasserdampfes, dagegen letzterer bei gleicher Spannung immer eine höhere Temperatur als der gesättigte Wasserdampf. Die verbrauchte Gesamtwärme nimmt mit zunehmender Spannung nur sehr wenig zu, d. h. es sind nur etwa 2 Prozent mehr Wärmeeinheiten nötig, um aus 1 Kilogramm Wasser von 0 Grad 1 Kilogramm Dampf von 10 Atmosphären absolut zu erzeugen, als von 3 Atmosphären. Um 4 Kilogramm Wasser von 0 Grad auf 100 Grad Celsius zu erwärmen, werden 400 Wärmeeinheiten gebraucht, und weitere (4 mal 536,5 gleich) 2146 Wärmeeinheiten zur Dampfbildung, im ganzen also 2546 Wärmeeinheiten. Die Wärmeeinheit oder Kalorie ist das Maß für die Wärmemenge, und man versteht darunter diejenige Wärmemenge, die erforderlich ist, um 1 Kilogramm Wasser von 0 Grad auf 1 Grad Celsius zu erwärmen.

Da der aus dem Wasser sich entwickelnde Wasserdampf ein größeres Volumen hat so wird er einen in einem Zylinder befindlichen Kolben vor sich herschieben, wenn der Wasserdampf in diesen Zylinder geleitet wird. Diese Wirkung hält solange an, bis die gesamte Wassermenge in Dampf von 100 Grad verwandelt worden ist. Hierauf beruht das Prinzip der Dampfmaschinen; sie benutzen die dem Wasserdampfe innewohnende Spannung zur Erzeugung von mechanischer Arbeit. Die dem Wasser zugeführte Wärme leistet dreierlei Arbeit. Erstens erhöht sie die Temperatur des Wassers von 0 auf 100 Grad; diese Wärme nennt man Flüssigkeitswärme. Zweitens hat sie das Wasser in die Dampfform verwandelt; diese Wärme wird als innere Verdampfungswärme bezeichnet. Drittens hat sie die Arbeit des Vorwärtstreibens des Kolbens geleistet; diese Wärme wird äußere Verdampfungswärme genannt, und die hier geleistete Arbeit Raumschaffungsarbeit; letzterer entspricht die verbrauchte äußere Verdampfungswärme. Da diese aber verborgen oder latent ist, d. h. mit dem Thermometer nicht nachweisbar, so nennt man sie latente Wärme des Wasserdampfes. Der Wasserdampf gibt aber, wenn er abgekühlt und wieder in Wasser verwandelt wird, diese latente Wärme wieder ab, so an Wasser oder an Luft. Hierauf beruht z. B. das Prinzip der Dampfheizung.

Da die verbrauchte Gesamtwärme mit zunehmender Spannung nur sehr wenig zunimmt, so hat dies eine große Bedeutung für die Verwendung des Dampfes bei Dampfmaschinen. Man wird daher dem Dampf von hoher Spannung den Vorzug geben, und das bedeutet, daß bei gleicher Leistung die Maschine räumlich kleiner werden kann, daher im Preise billiger und der Betrieb der Maschine somit wirtschaftlich vorteilhafter werden muß. Da für den Betrieb nur trockener Dampf geliefert werden darf, d. h. ein Dampf, der keine Spur von Flüssigkeit enthält, so wird in einem besonderen Apparat, dem Ueberhitzer, der aus dem Dampfkessel kommende Dampf überhitzt, ehe er im Dampfmaschinenbetrieb zur Verwendung gelangt. Wasserdampf wird auch direkt oder indirekt zum Heizen angewendet; im ersteren Falle gelangt der Wasserdampf mit der Flüssigkeit in unmittelbare Berührung, im letzteren Falle streicht der Wasserdampf durch in das Kochgefäß eingelassene Schlangenfiederöhren, oder er durchstreicht den Raum zwischen den doppelten Wandungen des Kochgefäßes, und wirkt so auf die Flüssigkeit von außen ein.

Die Wahlen in Holland.

Die Stichwahlen für die Zweite Kammer der Generalstaaten am 25. Juni haben der christlichen Koalition in Holland eine schwere Niederlage gebracht. Nur vier Wahlkreise: Bergen op Zoom, Ommen, Kampen und Apeldoorn, sind zu den bereits in der Hauptwahl am 17. Juni von den christlichen Koalitionstruppen errungenen 41 Wahldistrikten hinzugekommen. Die christliche Rechte hat somit die Kammermehrheit verloren. Sie ist von 59 auf 45 Stimmen herabgesunken und hat mithin einen Verlust von 14 Wahlkreisen zu beklagen. Auf die drei Koalitionsgruppen verteilt, entfällt hiervon einer auf die Katholiken. Die christlich-historischen Protestanten verloren vier Wahlkreise. Am allerschlimmsten wurde aber die antirevolutionäre (Dr. Kuyper-) Partei betreffen: sie verlor insgesamt neun Sitze. Wenn nun auch die christliche Koalition schwere Verluste erlitten hat, so ist doch der verbündete Freisinn, die sogenannte „Konzentratie", nicht auf ihre Rechnung gekommen: sie wird nur vier Sitze mehr (38 gegen früher 34) in der Zweiten Kammer belegen, und nur dann eine Regierungsmehrheit bilden können, wenn sie sich erbötig zeigt, mit den Sozialdemokraten an einem Strang zu ziehen. Ehemals waren es die Liberalen, die in den Niederlanden den Ton angaben; heute müssen sie nach der Pfeife

der Sozialdemokratie tanzen. 17 — sage und schreibe siebenzehn — sozialdemokratische Abgeordnete werden diesen Herbst in das niederländische Parlament einziehen. Früher waren es nur sieben, und man wird daher begreifen, daß angesichts ihres beispiellosen Wahlerfolges den roten Brüdern der Kamm mächtig geschwollen ist. Die Losung der freisinnigen Konzentratie bei den Stichwahlen lautete allgemein: „Nieder mit der christlichen Regierung; jede Stimme dem Sozialdemokraten!" Die christlichen Wahlvereine hatten dagegen nur in ein paar Wahldistrikten, wo ein Sozialdemokrat und ein Konzentratiekandidat in Stichwahl stand, Wahlenthaltung, im übrigen aber, als dem kleinsten von zwei Uebeln, die Unterstützung des liberalen Kandidaten anempfohlen. Ueberhaupt die Art und Weise, wie in der diesjährigen Wahlkampagne von der freisinnigen Presse agitiert worden ist, welche groben Lügen sie verbreitet hat, um die Volksmassen gegen die christliche Regierung, den Tarifgesetzentwurf, das Schulgesetz usw. aufzuhetzen, ist gar nicht zu sagen. Geradezu schändlich ist, wie der Glaubenshaß gepredigt und die „römische Gefahr" in den allerschrecklichsten Farben ausgemalt worden ist, um die Volksleidenschaften zu schüren und das politische Bündnis der gläubigen Protestanten mit den Katholiken zu zerstören. Gewiß, die rote Springflut, die jetzt über Holland hereingebrochen ist, wird auch wieder zurückdämmen. Die irregeführten Wähler werden über kurz oder lang schon zu der Einsicht kommen, daß sie sich arg in die Brennesseln gesetzt haben. Und auch die freisinnige Konzentratie wird ihres Pyrrhussieges nicht froh werden. Ihre 38 Mitglieder, nämlich 10 Freisinnig-Liberale, 20 Unieliberale und 8 Freisinnig-Demokraten (früheres Stimmenverhältnis: 4, 21, 9), können gegen die christliche Rechte, die jetzt noch aus 45 Stimmen, nämlich 25 Katholiken, 11 Antirevolutionären, 7 Christlich-Historischen und 2 Frei-Christlich-Historischen (früheres Stimmenverhältnis: 26, 21, 11, 1) besteht, unmöglich regieren. Wohl könnten die Konzentratiegruppen, wenn sie sich mit den 17 Sozialdemokraten zu einem Block vereinigen, zu einer Regierungsmehrheit kommen; es stehen da aber große Bedenken im Wege, weil die freien Liberalen in Holland sich mit den Sozi auf die Dauer unmöglich vertragen werden. Die freisinnige Konzentratie in Holland befindet sich in keiner beneidenswerten Situation, selbst wenn es auf ein Geschäftskabinett hinauslaufen sollte, was uns am allerwahrscheinlichsten dünkt.



Kriegskarte zu den neuesten Kämpfen auf dem Balkan.

Deutschland.

Zum Wahlrecht.

)(Berlin, 9. Juli. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat einen besonderen Bericht über die Frage, ob die in der Wählerliste eingetragenen Wähler bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben, ausgegeben, der soeben veröffentlicht wird. Die Kommission ist entgegen den Ausführungen des Vertreters der verbündeten Regierung mit 12 gegen 2 Stimmen zu dem Ergebnis gekommen, dem Reichstage vorzuschlagen, er wolle beschließen, die in der Wählerliste eingetragenen Wähler sind bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben, und diesen Beschluß dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme mitzuteilen.

* **Gegen den Opportinismus der Sozialdemokratischen Parteileitung.** In der Sozialistenpresse herrscht gegenwärtig ein großes Durcheinander. Bei den Erörterungen über die Parteitaktik, mit der anscheinend im sozialdemokratischen Lager kein Mensch recht zufrieden ist, kommen die verschiedensten Ansichten zutage. Die Kompromißler und Revisionisten fordern dringend zum Massenstreik auf. Auf der andern Seite erklären die Radikalen, der politische Massenstreik sei in Deutschland noch für absehbare Zeit undurchführbar, und wieder andre Sozialistenblätter meinen, die Phase des politischen Massenstreiks sei für die sozialdemokratische Bewegung überhaupt vorbei, der Deutsche tauge überhaupt zum Massenstreik so wenig wie der Bär zum Seiltanzen. In der „Leipziger Volkszeitung" (Nr. 145) weist Rosa Luxemburg darauf hin, daß aus diesem Durcheinander zwei Tatsachen hervortreten. Erstens, daß die Idee des Massenstreiks jedesmal von selbst auftaucht und instinktiv in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werde, sobald die Partei das Bedürfnis empfinde, ihre Aktion vorwärts zu bringen, der Stagnation zu wehren, Macht zu entfalten. Zweitens sei ebenso unzweideutig die Tatsache sichtbar, daß inbezug auf die Anwendung des Massenstreiks seine Bedingungen und Zwecke bei Anhängern wie bei Gegnern im sozialdemokratischen Lager noch eine heillose Unklarheit herrsche. Diese Unklarheit zu beseitigen, hat Rosa Luxemburg sich vorgenommen. Sie ist ja auch Spezialistin für den Massenstreik, den sie in Rußland in Verkleidung studiert hat. Sie meint, der Massenstreik sei an sich nichts weiter als eine Kampfform, die nicht das Entscheidende sei. Entscheidend sei vielmehr die politische Offensive in der Gesamthaltung der Partei, eine Taktik, die in der Kampfperiode auf allen Gebieten die äußerste Tatkraft entwickelt, auf alle Provokationen der Gegner scharf antwortet, in jedem Moment die Energie und den Kampfmut des Proletariers aufs höchste steigert." Eine solche Taktik rufe in der Masse das Gefühl der Sicherheit, des Selbstvertrauens und der Kampflust hervor; eine schwankende, schwächliche, auf die Unterschätzung des Proletariats gegründete Taktik wirke auf die Masse lähmend und verwirrend. Im ersteren Falle brächen Massenstreiks „von selbst" und immer rechtzeitig" aus, im zweiten blieben direkte Aufforderungen der Leitung zum Massenstreik mitunter erfolglos. Mit der jetzigen Taktik der sozialdemokratischen Parteileitung ist Rosa Luxemburg sehr unzufrieden. Sie hat schon wiederholt damit gedroht, die Sache auf dem nächsten Jenaer Parteitage zur Sprache zu bringen. Sie vermißt eben die „kräftige offensive" Taktik. Weder beim Zarenbesuche in Berlin hätten die Sozialdemokraten einen eintägigen Protestmassenstreik veranstaltet noch bei dem Kaiserjubiläum hätten sie im ganzen Reiche republikanische Massendemonstrationen gemacht. Durch eine solche Haltung würden die Massen demoralisiert und die Gegner in ihrem Uebermut gefestigt. Unter solchen Umständen komme bei einem Appell, einen Massenstreik zu machen, nur eine Blamage heraus. Nur als Steigerung einer bereits im Gange befindlichen Aktion, als Ausdruck einer Spannung der revolutionären Energie der Massen könnten Generalstreiks machtvoll und wirksam auftreten. Deshalb müsse die sozialdemokratische Parteistellung alle parlamentarischen Selbsttäuschungen, alle partikularistische Winkelpolitik, alle Illusionen inbezug auf den „alten" und den „neuen" Liberalismus, alle Experimente, um heute das Centrum mit Hilfe der Nationalliberalen und morgen die Nationalliberalen mit Hilfe des Centrums als die „wahre" Reaktion zu stürzen, fortan fallen lassen. Fort damit sagt Rosa Luxemburg. Aber sie hat klug reden. Die Vorteile, die die Sozialdemokratie mit Hilfe des total verramten Liberalismus davonträgt und noch weiter zu erwarten hat, sind der Parteileitung wichtiger als Offenheit und Konsequenz. Man kann jedoch immerhin darauf gespannt sein, ob der Parteitag der Anregung von Rosa Luxemburg folgen und die jetzige Parteitaktik zur Erörterung bringen wird.

* **Die Folgen sozialistischer Schwarzmalerei.** Die deutsche Glasindustrie ist zu einem beträchtlichen Teil auf die Ausfuhr, hauptsächlich nach Amerika, angewiesen. Durch ungewöhnlich hohe Zollsätze — Amerika erhebt Zölle bis zu 70 Prozent des Wertes auf Glaswaren — wird die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten außerordentlich erschwert. Bei der gegenwärtigen Tarifreform in Amerika hat man eine Herabsetzung der hohen Zollsätze auf Glaswaren erwartet. In diesem Sinne haben sich auch die amerikanischen Händler und Verbraucher bemüht. Dem suchen nun die amerikanischen Glasfabrikanten und der Glasarbeiterverband „American Flint Glaß Worker Union" entgegenzuwirken. Diese Interessenten verlangen sogar noch eine Erhöhung des Zollschutzes gegen deutsche Glaswaren und zwar mit der Begründung, daß in Deutschland wahre Hungerlöhne in der Glasindustrie gezahlt würden. Als Beweis wird eine Lohnstatistik angeführt, worin die deutschen Mindestlöhne als allgemeine Löhne in Deutschland und die amerikanischen Höchstlöhne gegenübergestellt werden. Es hat sich herausgestellt, daß diese Zusammenstellung der deutschen Löhne aus einem Bericht des Delegierten der amerikanischen Glasarbeiterorganisation vom internationalen (sozialistischen) Glasarbeiterkongreß in Berlin herrührt. Ihrer Gewohnheit getreu, haben die deutschen Sozialdemokraten auf diesem Kongreß die Lohnverhältnisse in der deutschen Glasindustrie in den schwärzesten Farben geschildert. Der Amerikaner hat sich diese Angaben zu Papier gebracht, in seinem Bericht niedergelegt und nun dienen sie den amerikanischen Interessenten als Unterlagen dafür, eine weitere Erhöhung der Glaswarenzölle zu begründen. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß bei diesen Schundlöhnen die deutsche Glasindustrie in der Lage wäre, den amerikanischen Markt zu überschwemmen und die amerikanische Industrie aus der Konkurrenz auszuschalten. Leider scheint es, daß diese Bestrebungen bei der amerikanischen Zolltarifrevision Erfolg haben und somit die deutschen Interessen aufs schwerste schädigen werden. Die Verantwortung für die Folgen tragen die sozialistischen Führer der deutschen Glasarbeiterbewegung, die durch ihre tendenziösen Lohnschilderungen den Amerikanern die Waffen für ihren Zollfeldzug geliefert haben.

* **Das Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken** (Zentralgeschäftsstelle Heidhausen bei Werden an der Ruhr) veröffentlicht soeben interessante und bemerkenswerte statistische Angaben über den Mitgliederbestand Ende des Jahres 1912. Danach zählte der Verein um diese Zeit in 424 Ortsgruppen 37 067 erwachsene Mitglieder. Auf die einzelnen Stände und Berufe verteilen sich die erwachsenen männlichen Mitglieder wie folgt: Geistliche 310, sonstige Akademiker 316, Lehrer 177, Lehrerinnen 290, Staatsbeamte 533, Gemeindebeamte 145, Soldaten 59, Handwerker 2247, Arbeiter 7654, verschiedene Berufe 435. Die Zahl der dem Verein angehörenden, zum größten Teil durch ihn geretteten Trinker beträgt 4039. Das Jahr 1911 schloß mit einem Mitgliederbestande von 20 118. Mithin weist das Jahr 1912 eine Zunahme von 16 949 erwachsenen Mitgliedern auf. Einer überaus gesegneten Entwicklung hatte sich in der fraglichen Zeit der dem Kreuzbündnis angeschlossene Schutzengelbund — eine Vereinigung abstinenter Kinder — zu erfreuen. Diese Abteilung wurde von dem verstorbenen Pater Anno (früher Pfarrer Neumann) gegründet. Einige selbständige Gruppen weist schon das Jahr 1904 nach. Die Zahl der abstinenten Kinder belief sich Ende 1911 auf 51 302 und stieg im Jahre 1912 auf 102 129, was einen Jahreszuwachs von 50 827 bedeutet.

Kirchliches.

* **Die Abtweihe in Maria-Laach.** Am 7. Juli fand in Maria-Laach, wie schon telegraphisch gemeldet, die feierliche Weihe des neuen Abtes statt. Abt Ildefons Herwegen, ein Sohn der Kölner Erzdiözese (geb. 1874 in Junkersdorf bei Köln), wurde vom Trierer Bischof Dr. Korum unter Assistenz der Aebte von Marienstatt und Brügge konsekriert. Zu der Feier waren anwesend der Erzabt Ildefons Schober von Beuron, die Benediktineräbte von St. Joseph bei Koesfeld, Seckau, Merckelbeck (Holland), Osterhout (Holland), Löwen (Belgien), Maredsous (Belgien), Afflighem (Brabant), St. Andre bei Brügge (Belgien); außerdem der Abt der Zisterzienseradtei Marienstatt und der Abt der Trappisten in Mariawald. Unter den Gästen befanden sich Frau Staatsminister Freifrau v. Schorlemer mit Tochter, Geheimrat Stutz, der Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Bonn, dessen Schüler der neue Abgt gewesen, Regierungspräsident Scherenberg von Koblenz, Landrat Dr. Peters von Aachen, Oberregierungsrat Dr. Mumm als Vertreter des Oberpräsidenten, Geh. Justizrat Custodis von Köln, Graf Renesse, Graf Spee von Arenrath. An die kirchliche Feier schloß sich im Refektorium das Festessen an, zu dem etwa 80 Gäste eingeladen waren. Während des Essens erhob sich der neue Abt, um in herzlichen Worten den Vertretern der staatlichen Behörden und vor allem dem Herrn Bischof Korum zu danken. Der Herr Bischof verlieh in längeren begeisterten Ausführungen seinen Glückwünschen für den Neugeweihten Ausdruck.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 11. Juli.

✝ **Postalisches.** Einschreibbriefsendungen, deren Aufschrift lediglich aus einzelnen Buchstaben besteht, sind im internationalen Verkehr allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossen. Derartige postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen werden in den einzelnen Ländern des Weltpostvereins verschieden behandelt. Nicht zulässig sind postlagernd adressierte, gewöhnliche Briefsendungen, deren Adresse aus einzelnen Buchstaben oder aus Ziffern besteht, im Verkehr nach Belgien, Brasilien, Columbien, Großbritannien und seinen Besitzungen und Kolonien mit Ausnahme von Australien und Neuseeland, Luxemburg, den Niederlanden und den niederländischen Antillen, den portugiesischen Kolonien, der Republik S. Domingo, den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Venezuela. Dagegen sind postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen zugelassen:

a) wenn ihre Aufschrift aus einzelnen Buchstaben oder aus Vornamen besteht, im Verkehr nach Argentinien, Australien, Bulgarien, Haiti, Japan, Italien, Mexiko, Neuseeland, Niederländisch Guyana, Norwegen, Paraguay, Persien, Rumänien, Rußland, Siam, Spanien und Uruguay;

b) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern oder Vornamen gebildet ist, im Verkehr nach Aegypten, Oesterreich und Bosnien-Herzegowina;

c) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern besteht, im Verkehr nach Frankreich und den französischen Kolonien;

d) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Wörtern oder irgend welchen Zeichen besteht, im Verkehr nach Schweden;

e) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Vornamen oder aus einem Denk- oder Wahlspruch besteht, im Verkehr mit der Schweiz;

f) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern oder Zeichen gebildet ist, im Verkehr nach Dänemark, den dänischen Antillen und Honduras;

g) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern oder einem Denk- oder Wahlspruch besteht, im Verkehr nach Ungarn;

h) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben besteht, im Verkehr nach Serbien sowie (nur Briefe und Postkarten) Montenegro. Niederländisch-Indien läßt Vornamen als Aufschrift zu, eine Adresse aus einzelnen Buchstaben aber nur bei Sendungen, welche Antworten auf Zeitungsanzeigen darstellen.

⊛ **Für den Wettbewerb für das „Haus der Frau"** auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung Cöln 1914 ist der Einlieferungstermin auf den 31. Juli festgesetzt. Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen: 1. Frau Anna Muthesius, Nicolassee bei Berlin; Vertreterin: Frau Alice Hegemann, München. 2. Fräulein Alexe Altenkirch, Bergisch-Gladbach; Vertreterin: Fräulein Agnes Grave, Hagen i. W. 3. Frau Else Oppler-Legband, Freiburg i. B.; Vertreterin: Fräulein Lilly Reich, Berlin. 4. Bürgermeister Carl Rehorst, Cöln. 5. Professor Wilhelm Kreis, Düsseldorf. 6. Architekt Paul Pott, Cöln. 7. Professor Georg Metzendorf, Essen. 8. Dr. Max Creutz, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Cöln. — Die Wettbewerbsbedingungen sind zu beziehen gegen Zahlung von 2,50 ℳ von der Geschäftsstelle der Deutschen Werkbund-Ausstellung, Cöln, Bischofsgartenstr. 16.

3. Kursus für Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien in Bonn. Zum dritten Male soll in diesem Jahre ein Kursus für Leiter von Volksbüchereien in Bonn stattfinden. Daß ein Bedürfnis dafür vorliegt, geht allein schon aus den vielen Anfragen hervor, die bei der Zentrale des Borromäusvereins eingegangen sind und noch immer eingehen. Der 2. Kursus fand im Juli 1912 statt und war gut besucht. Am Schluß desselben konnten die Teilnehmer der Grundsteinlegung zum neuen Borromäushaus beiwohnen. Heute steht das Haus vollendet da, bereit, auch die Teilnehmer am 3. Kursus aufzunehmen. Ein eigner großer Vortragssaal ist für die Abhaltung von Kursen bestimmt. Viele Geschäftsführer und in der Bibliothek tätige Freunde und Helfer am großen Werke werden wohl die Gelegenheit des Kursus das neue Borromäushaus kennen zu lernen. Die meisten werden aber kommen, um in eifriger Arbeit sich weiterzubilden für die Volksbildungsarbeit. Der Kreis der Vorträge ist etwas weiter gezogen als bei den letzten zwei Kursen. Er soll die Hauptprobleme der modernen freien kath. Volksbildungsarbeit umfassen. Es sind Vorträge vorgesehen über „Wege und Ziele kath. Volksbildungsarbeit mit besonderer Berücksichtigung der Volksbibliothek", über „Bestrebungen und Leistungen der deutschen Volksbildungsorganisationen", über „den Borromäusverein und seine Arbeit in Stadt und Land", über „Jugendbüchereien ihre Gründung und Ausgestaltung", „Volksbüchereien und Jugendbibliothek in ihrem gegenseitigen Verhältnis", „Bücherauswahl für unsere Bibliotheken", „Fremdsprachliche Literatur für städtische Büchereien", „Volksbildungsabende", „Kino und Volksbildung." In drei weiteren Vorträgen, die einen Tag in Anspruch nehmen, wird die technische Verwaltung der Bibliothek behandelt. Das Buch bis zur Katalogisieren, das Ausleihsystem und die Statistik. Der Kursus findet statt vom 8. bis 13. September in Bonn, im Borromäushaus, Wittelsbacher Ring 9. Anmeldungen richte man an das Generalsekretariat des Borromäusvereins, das zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 8. Juli. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zur Anschaffung neuer Straßenbahnmotor- und Anhängewagen 1 400 000 Mk., sowie zur Erweiterung der Volksschulen in verschiedenen Vororten 100 000 Mk. bewilligt. Für Naturdenkmalpflege am rechten Niederrhein wurde ein städtischer Jahresbeitrag von 400 Mk. bewilligt; zur Herstellung des Werkes „Der Städtebau" ein weiterer Zuschuß von 3500 M. Zum städtischen Branddirektor an Stelle des verstorbenen Branddirektors Schlunk wurde der bisherige Branddirektor Peters in Altona gewählt. Für die Unterbringung der neuen Luftschifferkompagnie werden vorläufig Baracken auf der Golzheimer Heide zur Verfügung gestellt.

* Düsseldorf, 9. Juli. Die hiesige Handelskammer hatte auf eine Eingabe der Eisenbahnverwaltung die Einrichtung durchgehender Zugverbindungen zwischen Düsseldorf und dem linksrheinischen Bergbaugebiet entweder über Krefeld oder über Duisburg beantragt. Die Eisenbahndirektion Köln hat darauf geantwortet, die Führung direkter Züge Mörs-Düsseldorf über Krefeld verbiete sich nicht allein aus betriebs-

technischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen. Es könne nur eine Verbesserung der Zugverbindung über Duisburg in Frage kommen. Sie könne aber erst erfolgen, wenn auf der Strecke Kleve-Friemersheim oder wenigstens auf einem Teil dieser Strecke der zweigleisige Vollbahnbetrieb eingerichtet sei.

)(Königshoven, 9. Juli. Bei der in Bedburg stattgehabten Pferdeschau erhielten, wie schon erwähnt, Herr Chr. Frantzen von hier in der Klasse Stut-Saugfohlen den 1a. Geldpreis und Ehrenpreis des Herrn Frhrn. v. Oppenheim Schloß Schlenderhahn (Barometer), Klasse 2 (Einjährige Stutfohlen) Herr Martin Schmitz von hier den 2. und 4. Geldpreis. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei bemerkt, daß als Preisrichter in diesen beiden Klassen die Herren Zilken-Golzheim, Herr Kaspar Fleuchter-Ingefeld und Kaulen-Wevelinghoven gerichtet haben.

* Bonn, 9. Juli. Einen gelungenen studentischen Umzug veranstaltete gestern abend die „Arminia" zu Ehren eines der Ihrigen, eines erfolgreichen juristischen Examenskandidaten. Dem Zuge, der von einem Musikkorps begleitet wurde, trug ein betreßter Hoteldiener das bekannte Plakat der demnächstigen Festspiele — ein trutziger Ritter — vorauf, dessen Aufschrift in „Römisch-historische Festspiele, Einzug Willis I." umgeändert ward. Nach althergebrachter Arminensitte wurde der neugebackene Referendar von acht Verbindungsbrüdern auf einer langen Leiter getragen und diesem folgten drei geharnischte Reiter zu Pferde, angetan mit Blechhaube und Panzer oder auch mit buntgewürfelten Tischdecken. Viel Volk begleitete den fröhlichen Zug zum Markte, wo die altehrwürdige Fontaine dreimal umschritten wurde. Dann nahmen die Zugteilnehmer vor und auf der Freitreppe des Rathauses Aufstellung um den denkwürdigen Akt im Bilde festzuhalten. Aus dem Sattel heraus feierte einer der Ritter den großen Sieg Willis I., der im Schweiße seines Angesichts eine Tat vollbracht habe, die ihm mancher nicht nachmachen könne. Es sei eine königliche Tat gewesen, weshalb sich auch der Einzug zu einem königlichen gestaltet habe. Einem ukräftigen Salamander auf den Gefeierten folgte der gemeinsame Sang „Hurra, Bonna soll leben" und dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

* Bochum, 8. Juli. Der Butterhändler Müller in Eickel betreibt einen Handel mit Butter auf verschiedenen Märkten des Industriebezirkes. Unter 89 aus seinem Geschäft entnommenen Butterproben zeigten sich 79 durch Zusätze von Wasser, Sesamöl oder Margarine verfälscht. Einige Proben der „reinen Münsterländer Bauernbutter" enthielten zwei Drittel Margarine. Die hiesige Strafkammer erkannte gegen Müller wegen wissentlicher Nahrungsfälschung auf einen Monat Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe.

* Iserlohn, 8. Juli. Beim Spielen mit einer Flobertbüchse hat der 14 Jahre alte Sohn eines Wirtes seinen um zwei Jahre jüngern Bruder erschossen.

Vermischtes.

* London, 7. Juli. Der Mann, der so viel Geld hat, daß er nicht weiß, was er damit anfangen soll, ist natürlich ein Amerikaner, Herr Charles G. Gates aus Chicago. Der Sohn des bekannten Eisenbahnmagnaten hat einem Ausfrager erklärt, er gebe in jedem Jahre 4 Millionen Mark allein an Trinkgeldern aus. Das Vermögen des jungen Millionärs beträgt 400 Millionen Mark. Der Krösus erklärte: „Mein Vater hat mir so viel Geld hinterlassen, daß ich nicht weiß, was ich damit tun soll. Geld ist da, um ausgegeben zu werden. Das tue ich jetzt, und ich hoffe, daß ich bei meinem Tode nur noch genug habe, daß der Sarg bezahlt werden kann."

)(Paris, 9. Juli. In Besaignes wurden bei einer Wildschweinjagd zwei Landwirte durch einen unglücklichen Zufall von einem andern Trupp Jäger erschossen.



— Schuhnummern einst und jetzt. Bei der jüngsten Versammlung der italienischen Schuhfabrikanten wurde lebhaft über eine Erscheinung Klage geführt, die sich in den letzten Jahren in der internationalen Schuhindustrie immer deutlicher fühlbar macht. Es ist die Tatsache, daß die Schuhnummer der Frauenwelt sich in den letzten Jahren immer stärker verändern. Und leider hat sie nicht die Tendenz, kleiner zu werden, im Gegenteil, die Füße der Damenwelt werden im Durchschnitt immer größer und die Schuhfabrikanten müssen mit Sorge wahrnehmen, daß die kleineren Damenschuhnummern, die früher am meisten verlangt wurden, liegen bleiben und immer schwerer verkauft werden. Ein Mitarbeiter des Piccolo della Sera hat nun einen führenden italienischen Schuhindustriellen über diese Erscheinung befragt. „Das Wachstum der Frauenfüße ist eine unverkennbare Tatsache," erklärte der Fachmann, „aber man muß hinzufügen, daß sich dieses Phänomen fast ausschließlich auf die höheren sozialen Schichten beschränkt. Hier aber ist ein stetes Wachsen der am meisten getragenen Schuhnummern zu beobachten. Das gilt besonders für das gute Luxus-Schuhzeug der Damen. Die Erscheinung ist offenbar auf die zunehmende Verbreitung des Sportes in der Damenwelt der wohlhabenderen Bürgerstände zu suchen. Das Golfspiel, das Tennis bringt naturgemäß eine Steigerung der Muskeltätigkeit mit sich, und die Folge ist das Wachstum, das Größerwerden der Füße. Daß der Sport die Ursache dieser Veränderung ist, zeigt sich auch darin, daß die Zunahme der Fußgröße der Damen in jenen Ländern am größten ist, in denen die Frauenwelt mit besonderem Eifer Sport betreibt, z. B. in England." In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, festzustellen, daß dieser Tendenz der Vergrößerung des Frauenfußes eine zunehmende Verkleinerung des Männerfußes gegenübersteht. Und hier erstreckt sich das Phänomen nicht etwa nur auf die höheren Gesellschaftsschichten, sondern ganz allgemein auf die gesamte männliche Bevölkerung der Kulturstaaten: die Füße der Männer werden im Durchschnitt kleiner. Man erklärt das mit der geringeren Inanspruchnahme der Fußmuskeln. „Die wachsende Rolle der öffentlichen Verkehrsmittel im modernen Leben ist dabei von entscheidendem Einflusse; besonders in den großen Industriestaaten bedient sich die Bevölkerung immer häufiger der Verkehrsmittel, der Straßenbahnen, der Omnibusse, der Eisenbahnen. Die Fußmuskeln werden seltener angestrengt; und die Folge davon ist, daß die Füße der Männer mit der Zeit kleiner werden. Das Größerwerden der Damenfüße beschränkt sich auf einen bestimmten Zeitraum und auf eine bestimmte soziale Klasse. Die allgemeine Tendenz aber, die sich auf alle Bevölkerungsschichten und auf alle Völker gemeinsam erstreckt, geht auf eine Verminderung der Fußgröße hin."

* Sechsunddreißig Stunden unter Wasser. Ein echt amerikanisches Reklamestück hat sich ein Mr. Cage, der Besitzer eines von ihm erbauten Unterseebootes, in Long Beach (Süd-Kalifornien) geleistet, indem er und die aus fünf Mann bestehende Besatzung in dem Boot 36 Stunden unter Wasser blieben. Das wäre wahrscheinlich spurlos an der Mitwelt vorübergegangen, wenn Mr. Cage es nicht verstanden hätte, die Reklametrommel gewaltig zu rühren. Zunächst wurde vor dem Tauchen die Einsteigeöffnung versiegelt, und als das Boot nach 36 Stunden wieder an die Oberfläche kam, war auch der Bürgermeister von Long Beach zur Stelle, um mit einem kühnen Schnitt das Siegel zu lösen. Er war auch nicht allein gekommen; denn das Fahrzeug, das ihn trug, brachte etwa fünfzig weitere Personen mit, darunter auch die Frauen der in dem Boot eingeschlossenen Männer. Letztere kamen nacheinander aus dem von innen geöffneten Luk hervorgeklettert und alle versicherten, sich äußerst wohl zu fühlen. Der einzige, der angegriffen aussah, war der Telegraphist. Dieser hatte es aber auch nicht leicht gehabt; denn während es sich die anderen in dem natürlich stilliegenden Boot nach Möglichkeit bequem machten, hatte er ein Telegramm nach dem anderen abzusenden, zuerst an den Präsidenten Wilson, dann an den Marinesekretär und darauf an viele, viele Zeitungen. Und der Zweck der Uebung? Nun, es galt selbstverständlich zu beweisen, daß das Unterseeboot Cages das beste der Welt ist. Und doch ist die Leistung in Wirklichkeit nicht besonders bemerkenswert. Abgesehen davon, daß es gar nicht die Aufgabe des Unterseebootes ist, solange ununterbrochen unter Wasser zu bleiben, wo es nichts oder so gut wie nichts von dem sieht, was in größerem Umkreise an der Wasseroberfläche vor sich geht, bietet die Lösung der Frage, wie lange Menschen es in einem getauchten Boote aushalten können, sicher ein großes Interesse, jedoch weniger für die militärische Verwendung, als für das Verhalten bei Unglücksfällen usw. Es handelt sich dabei lediglich um die Frage der Lufterneuerung, die aber theoretisch dadurch einwandfrei gelöst ist, daß Preß-Sauerstoff in ausreichenden Mengen in Stahlzylindern mitgeführt wurde, während die ausgeatmete Kohlensäure durch Chemikalien gebunden wurde. Auch an praktischen Erprobungen nach dieser Richtung hin hat es bisher nicht gefehlt. Bekannt, daß italienische Unterseeboote mit 20 Mann Besatzung 24 Stunden lang im Hafen von Venedig unter Wasser blieben und daß sogar Unterwasserfahrten von ununterbrochener elf- und zwölfstündiger Dauer ausgeführt worden sind. Auch andere Marinen werden derartige Versuche gemacht haben; bei der im Unterseebootwesen fast allgemein beobachteten Geheimhaltung erfährt man nur nichts darüber.

* Mutterliebe eines Vogels. Ein rührender Fall von Mutterliebe eines Vogels ereignete sich kürzlich in dem Bahnhof einer kleinen Stadt. An einer Stelle, wo zwei häufig benutzte Geleise sich kreuzten, hatte ein Lerchenpaar an einen Schienenast sein Nest angebaut. Sobald man in der gefahrvollen kleinen Wohnung vier Eierchen erblickte, wurde dem Nestchen von einigen Eisenbahnbeamten die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Bei jedem Zuge, der über dem Haupte des brütenden Vögelchens dahinsauste, neigte es jedesmal sein Köpfchen so lange, bis die Wagen sämtlich vorüber waren; dann erst richtete es sich wieder empor. Unter diesen lärmenden Umständen wurden glücklich drei Eierchen ausgebrütet. Als nun eines von den Jungen zum erstenmale das Nestchen verließ, setzte es sich sorglos auf die Eisenbahnschienen. Die beiden Alten ließen es aber nicht aus den Augen und hielten sich in seiner Nähe auf. Plötzlich kam ein Zug herangesaust. Das ängstliche, verzweiflungsvolle Rufen und Locken der Alten half nichts. Als die Gefahr den höchsten Grad erreicht hatte, stürzte sich eins von den Alten zu dem kleinen Waghals, faßte ihn mit dem Schnabel an seinem Kopfbüschelchen und schleuderte ihn von seinem gefährlichen Sitze. In demselben Augenblick rollte der Zug vorüber, und das Vögelchen war gerettet. Ein Bahnbeamter, der diesem Akte so wunderbarer Klugheit mit zugesehen hatte, entschloß sich, das Nestchen mit den Jungen der Gefahr so viel als möglich zu entziehen, indem er es von der gefährlichen Stelle fortnahm und in den Klee niederlegte, der neben dem Bahnkörper gebaut wurde. Die Alten folgten dem braven Manne auf dem Fuße und pflegten dort ihre Jungen weiter, bis sie flügge waren.

Humoristisches.

— Selbsterkenntnis. Es war von Hunden die Rede. Die Balken bogen sich schon, solche Jägergeschichten waren schon erzählt. „Ja, ja," resümierte der Herr Forstmeister, „mancher Hund isch gescheiter wie sein Herr!" — „So hab ich een!" sagt der Herr Stadtrat.

— Die Aengstlichen. Madame (zu einer Köchin): „Wir engagieren Sie also, und am Ersten können Sie den Dienst antreten, unter der Bedingung, daß Sie es übernehmen, jetzt der alten Köchin in unserm Namen zu kündigen!"

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 9. Juli: Schiff „Catharina", Schiffer Kemp, mit Holz von Karlsruhe. Schiff „Jeannetje", Schiffer Touwen, mit Mais von Antwerpen. Schiff „Simplon", Schiffer Helleboſch, mit Erdnüssen von Antwerpen. Schiff „Broedertrouw", Schiffer Tak, mit Erdnüssen von Antwerpen. Schiff „Flora", Schiffer Praßmann, mit Weizen von Rotterdam.



Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N Berlin, 10. Juli.

Wer hat angefangen? Der Andere.
Wer ist roh, gierig, grausam? Der Andere.
Wer schwindelt und lügt? Der Andere.
Wer ist feige, schwach, flüchtig und verloren?
Immer der Andere.

So gehts im neuen Balkankrieg, und ähnlich gehts von altersher auch bei den gewöhnlichen Streitigkeiten zwischen Familien oder Einzelmenschen. Jeder verkündet mit dem Zungenschlag eines Perpetuum mobile, daß er selbst ein Engel und Held sei, daß aber dem Gegner zu einem ausgewachsenen Teufel nichts weiter, als der Pferdefuß fehle.

In alten Zeiten war es Mode, daß die Kampfhähne, ehe sie mit Schwert und Spieß aufeinander los gingen, sich ein herzerhebendes Wortgefecht lieferten. Bei unseren Straßenjungen hat sich noch ein Rest dieser geräuschvollen Sitte erhalten. Mit aller Kraft der Stimmbänder werden Schmähungen, Prahlereien und Herausforderungen in die geduldige Luft geschleudert. Nachdem man sich so gegenseitig in die richtige Wut hineingeredet hat, geht die Keilerei los. Auf österreichisch ausgedrückt: Erst versucht man's mit der Maulgewalt, dann kommt die Brachialgewalt. In den modernen Kriegen denen sich die Schlachtfelder bis auf hundert Kilometer aus. Die Kämpfer bekommen häufig das Angesicht der Gegner gar nicht zu sehen. Sie tauschen ihre bleiernen Visitenkarten auf weite Entfernung aus. Sie sind froh, wenn sie in dem Getöse und Getriebe noch die Stimmen ihrer eigenen Führer hören können. Kommen sie mal an den Gegner in Hörweite heran, so ist gar keine Zeit mehr zu einer Ansprache, dann geots zum Sturm, und die ganze Beredtsamkeit erschöpft sich in dem einen Wort Hurra. Aber ist denn das alte Maulheldentum wirklich unter das Sweigegebot der Trappisten gebracht? Nein; nicht aufgehoben, sondern nur verschoben. Was früher die Lungen kräftiger Führer vor der Front sich leisteten, das besorgen jetzt an ihren Schreib- und Telegraphentischen die amtlichen Notenfabriken und Berichterstatter. In den Depeschen wird der Gegner so heruntergerissen, daß kein gläubiger Hund noch ein Stück Brot von ihm nehmen möchte, und die eigene Tugend und Herrlichkeit wird in ein so helles Licht gesetzt, daß einem die Augen weh tun. Die alte Prahlerei, die alte Schmähsucht, die ganze alte Maulheldenwirtschaft mit einer Lügenkunst, die bis zum Selbstbetrug sich steigert — das ist auch im zwanzigsten christlichen Jahrhundert noch im Schwange —, nur in modernen Formen, wodurch freilich die Sache nicht schöner wird.

Lügen haben kurze Beine; aber wenn der Lügenfabrikant an einem Telegraphendraht sitzt, so haben sie ungeheuer flinke Beine. Der falsche Bericht geht im Nu in alle Welt, er steht sofort in allen Blättern, er wirkt, er macht Stimmung. Die Leichtgläubigen nehmen alles für bare Wahrheit, und die Besonnenen fragen sich, ob nicht am Ende doch etwas Richtiges dahintersteckt. „Gelogen, wie telegraphiert" soll einst Bismarck gesagt haben. Dieser Warnungsruf ist aber längst vergessen. Die öffentliche Meinung kriecht gar zu gern auf den ersten besten Depeschenleim.

Neugier macht leichtgläubig, und die Neugier ist geradezu eine Zeitkrankheit. Ein Mensch, der in die Welt paßt, will doch am Morgen beim ersten Kaffee ganz genau wissen, was alles gestern da hinten in der ehemaligen Türkei passiert ist. Und wenn er in der Großstadt wohnt, so verlangt er am Mittag einen Bericht über die Morgenereignisse und abends eine Darstellung der Mittagsereignisse. Die Neuigkeiten müssen fix und fertig sein; ob sie wahr sind, das ist Nebensache.

Wenn nun schließlich der hinkende Bote nachkommt und die erste Meldung für falsch erklärt wird, dann gibt es kluge Kritiker, die der Zeitung einen Vorwurf daraus machen wollen, daß sie solche Unwahrheiten aufgenommen habe. Ja, was soll denn der arme Redakteur machen? Wenn aus Belgrad gemeldet wird, daß die Serben an diesem oder jenem Oertchen in Mazedonien die Bulgarien in die Flucht getrieben hätten, so kann er doch nicht erst dorthin fahren, um sich durch den Augenschein von der Lage der Dinge zu überzeugen. Er kann auch nicht warten, bis etwa von Sofia eine Berichtigung kommt; denn die Entgegnung kann lange ausbleiben, und inzwischen wird die Belgrader Meldung das Tagesgespräch bilden, so daß er unbedingt auch seine Leser auf dem Laufenden erhalten muß. Unter Umständen kann er ja an die fragliche Meldung seine Randglossen knüpfen, um auf Unwahrscheinlichkeiten, Uebertreibungen usw. hinzuweisen. Aber manchmal sind die Depeschen so geschickt abgefaßt, daß man beim besten Willen nicht gleich dahinter kommen kann, wo die Wahrheit aufhört und der Schwindel anfängt. Da muß der Leser selbst die nötige Vorsicht üben. Es steht ja dabei woher die Nachricht stammt. Wenn die betreffende Regierung Siege ihrer eigenen Truppen meldet, so muß man von den angeblichen Erfolgen recht viel abziehen; wenn sie aber einmal sich genötigt sieht, eine Schlappe ihrer eigenen Truppen anzudeuten, so darf man zu dem Mißgeschick noch recht viel hinzurechnen. Ferner kann man sich zur Regel machen: Wenn eine Regierung recht breite und aufgeblasene Berichte über alle möglichen Einzelgefechte in die Welt schickt, so ist es mit der dortigen Kriegskunst schlecht bestellt. Wo wirkliche Strategen einen wohlerwogenen Feldzugsplan verfolgen, da herrscht Moltkesche Schweigsamkeit. Man wartet, bis ein großer Schlag gelungen ist, und auch dann bringt man nur so viel an die große Glocke, als der Gegner wissen darf. — Goethe hat mal gesagt: „Bilde, Künstler; rede nicht!" So kann man auch einem Schlachtenlenker zurufen: Denke, aber berichte nicht; schlag, aber rede nicht!

In diesen kriegerischen Zeitläufen muß der wißbegierige Zuschauer nicht bloß Urteilskraft haben, sondern auch Geduld. Die Ereignisse wickeln sich nicht so schnell ab, wie die Filmrollen im Kientopp. Die Schlachten ziehen sich in die Breite und zugleich in die Länge. Als im deutsch-französischen Feldzuge das Ringen um Metz herum sich drei Tage lang hinzog, wunderte man sich über die Schlachtdauer. Aber im ostasiatischen Kriege wurde dieser Rekord schon gründlich geschlagen. Die mehrtägige Schlacht wurde da zur Regel. Aber auf dem Balkan geht es nun ebenso. Da werden die Regimenter hin- und hergeschoben; die Wage hat nicht ein, sondern mehrere Zünglein, und die schwanken ganz verschieden auf und ab; was heute gewonnen war, geht morgen wieder verloren, und wenn der eine Flügel vordringt, so muß der andere wieder zurück. Die Serben wollen durchaus in der Mitte durchbrechen, und die Bulgaren wollen eine Umklammerung durchführen. Man träumt schon von einem „Sedan", obschon seit 43 Jahren keine volle Nachahmung von Sedan gelingen wollte. So ein Kunststück ist sehr schwer; jedenfalls erfordert es bei den dortigen Terrain- und Wegeverhältnissen eine Menge Zeit.

Also Geduld müssen wir haben. Freilich bilden die andauernden Kriegsunruhen für ganz Europa eine große Last. Allgemein hört man den Seufzer: Wenn doch endlich der Handel und Wandel von dieser drückenden Unsicherheit befreit würde! Der Wunsch ist sehr berechtigt; das Uebel wird aber durch Uebertreibung und Mißmut nicht gebessert. Wenn wir alles in allem nehmen, so dürfen wir doch dem Himmel noch für gnädige Strafe Dank sagen. Denn aus dem ganzen Kriegswirren, die seit Beginn des Tripolisfeldzuges sich aneinander reihten, sind wir bisher recht glimpflich herausgekommen. Mit blauem Auge — das ist eigentlich noch zu dunkel gemalt. Es ist für uns ohne Friedensbruch abgegangen, und wenn auch die Unsicherheit zu gewissen wirtschaftlichen Störungen Anlaß gab, so ist doch im ganzen die Erwerbstätigkeit in guter Verfassung geblieben. Wie viel schwerer hat Oesterreich zu leiden gehabt, unter der andauernden Kriegsbereitschaft? Und wenn wir einen Blick auf die armen Balkanvölker werfen, die nun einem zweiten Aderlaß an Blut und Gut unterworfen werden — dann packt uns das Mitleid und verscheucht die Unzufriedenheit und die Ungeduld. Jammer und Elend und Not sind auf dieser Erde immer zu finden. Wen es gerade trifft, von den Einzelmenschen oder von den Völkern, der muß Fürchterliches aushalten. Manchmal werden aber die Klagen der Schwergeprüften übertönt von den Beschwerden derjenigen, die nur verhältnismäßig gelindes Ungemach zu tragen haben. Ehe du jammerst und schiltst, sieh erst im Kreise umher und frage dich: Wieviel Erdenbewohner haben es noch schlechter als ich?

✝

Das Sechswochenamt

für den verstorbenen Herrn

Pet. Wilh. Kallen

findet Samstag, den 12. d. M., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die

Gemeindejagd von Zons,

eingeteilt in 5 Bezirke, **vom 1. Februar 1914** ab auf 9 Jahre öffentlich zu verpachten. Die aufgestellten Verpachtungsbedingungen, sowie eine Karte der Jagdbezirke liegen vom **14. Juli ds. Js.** ab während zwei Wochen auf dem Bürgermeisteramte während der Dienststunden offen.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß in Neuß erheben.

Zons, den 10. Juli 1913.

Der Jagdvorsteher
Granderath, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 12. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,

sollen zu **Neuß**, Hammtorstr. 21:

1 Klavier, mehrere Stühle, Tische, Figuren, Bilder, Spiegel, Kannen, 1 Ausziehtisch, 1 Büffet, 1 Kleiderschrank, 16 Bände Konversations-Lexikon, 1 Spieluhr, 2 Gasöfen usw.

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Käufer versammeln sich im Drusushof.

Droß, Gerichtsvollzieher in Neuß.

Nächsten Montag 7¼ Uhr in der St. Dreikönigen-Kirche gestiftete

heil. Messe

für die verstorbenen Mitglieder und Teilnehmer der **Prozessionsvereinigung Allerheiligen nach Kevelaer** mit **Rosenkranz.**

Hausverkauf

zu Butzheim

an der Hauptstraße gelegen mit Remise und großem Garten, alles in gutem Zustande, zu jedem Geschäfte geeignet.

Näh. **Rettesheim Nr. 1.**

Wohnhaus

mit Garten, bestehend aus 3 abgeschl. 3-Zimmerwohnungen, modern eingerichtet, gesunde ruhige Lage, zu verkaufen. Off. unter **U 935** an die Exp.

Ein kleines Haus

in sehr guter Lage der Stadt preiswürdig zu verkaufen. — Offerten unter **17** an die Exped. d. Ztg.

Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern nebst Mans. und kl. Garten in besserem Hause Nähe der Marienk. p. 1. Okt. z. verm.

Näheres Elisenstr. 17.

---

3 Zimmer

für kleine Familie sofort zu vermieten. :: Kleines

:: Wohnhaus ::

zu Neuß sehr billig zu verkaufen. Günst. Zahlungsbedingungen **Karl Denecke**, Neuß, Rheinstraße 30.

Unterhaus

Geschäft und 1. Etage,

— Oberstraße 88 —

zum 1. Sept. zu vermiet. Näheres **Kanalstr. 13.**

— **Drususstraße 82:** —

2. Etage,

5 Zimmer und Mansarde, an stille Leute per 1. Okt. zu vermieten.

Wohnung

schöne 3 Zimmer, mit Abschluß per 1. August 1913 zu vermieten. Näheres **Dreisiker**, Kanalstraße 29.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Niederstraße 5.

3-Zimmerwohnung an ruh. Leute per 1. Aug. zu verm. Näh. Gartenstraße 37.

Möbliertes Zimmer

— **mit Pension** —

zu vermieten.

Erftstraße 6, 1. Et.

Auf der Höhe

inbezug auf Qualität, Ausführung und Handhabung stehen die

Kieffer

Konserven-Gläser und Einkoch-Apparate.

Zu haben bei: **R. Broix, Neuss,**

Tel. 49 u. 949. Münsterstrasse 2.

Carl Peters Schuh- und Schäfte-Fabrikation,

— Crefeld —

Neuß, Crefelderstr. 31, Fernspr. 1352

Auf meine bekannten äußersten Grundpreise gewähre

bis Dienstag, den 15. Juli

auf **Schwarze Schuhe** 5% Kassen-Rabatt. | auf **Braune Schuhe** 10% Kassen-Rabatt.

Hochfeine Reste-Schuhwaren herabgesetzte Preise.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer direkt am Stadtgarten gelegen, zu vermieten.

Näheres **Tückingstr. 15.**

---

3 Zimmer und Mansarde zu vermieten.

Neußerfurth Nr. 39.

Ordentliche Leute finden Kost und Logis.

Annostraße Nr. 21.

Ord. Schuhmachergef. sof. ges. **Joh. Krall, Holzheim.**

Ein tüchtiger

Maschinist

welcher im Dampfdreschbetrieb gründliche Erfahrung hat, gesucht.

Anton Blömer,
Düsseldorf—Unterrath,
Kürtenstraße 92.

Junges Mädchen

gesucht. Erftstr. 6, 1. Et.

Habe heute

Fernsprech-Anschluss Nr. 451

erhalten.

Zahn-Praxis

Hans Ed. Maatz

Büchel 22 I und Hammtorstr.

im Hause der Firma W. Josten Söhne.

Alleinsteh. ält. Witwe aus achtb. Fam. s. Stelle als **Haushälterin** sof. oder spät. in kl. Fam. od. bei ält. Herrn. Ref. z. Dienst. Off. unter **16 a.** d. Exp.

Lehrmädchen

für sofort gesucht.

Corsetthaus Imperial,
Niederstraße 72.



Praktische Hochzeits- und Namenstags-Geschenke

in jeder Preislage.

Beste Fabrikate des In- und Auslandes in

Cristall, Porzellan, Fayence u. s. w.

— Versand bruchfrei. —

Wilh. Heidbüchel

Büchel 37 Neuss Telephon 378.

Kräftiger verheirateter — **Fuhrknecht** — gesucht. Schöne große Wohnung vorhanden.

Franz Bommers, Osterath,
Kraftfutter- und Dungmittelhandlung.

— **Tüchtige Gehülfin** — für Costumes

— — **sucht Stelle.** — —

Wo sagt die Exped.

Suche zu sofort ein kath. zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn. Große Wäsche außerhalb.

Frau Franz Tosetti,
Neustraße 25.

Zum 15. Sept. suche ich ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

Gute Zeugnisse, aus besserem Hause und Liebe zu Kinder erforderlich.

Angeb. an Frau **Hermann Evertz, Grevenbroich,** Lindenstr. 63.

Braves

Dienstmädchen

gesucht das auch Gelegenheit hat die bürgerliche Küche gründl. z. erlernen.

Auskunft in der Geschäftsstelle **M. Jstas, Grevenbroich.**

Prop. Frau

zum Waschen und Putzen gesucht. Benloerstr. 32.

Gebrauchtes

Piano

vollständig renoviert, Mk. 250,—.

Mauelshagen,
Büchel 24.

Zu verkaufen!

Ladeneke, Tisch, Herd, Buffetschrank, Anrichte, Betten und Stühle sehr billig.

Kolpingstr. 12.

Kreis-Kriegerverband Neuß.

Protektor: Sr. Exzellenz der Landwirtschafts-Minister Dr. Freiherr von Schorlemer.

Einladung

zur Teilnahme am Garde-Kongreß und 25jährigen Jubelfeier des Neußer Garde-Vereins

am Samstag, den 12., Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli.

Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 2½ Uhr: **Aufstellung der Vereine des Kreis-Kriegerverbandes Neuß** in der Drususstraße, Spitze an der Kaiser Friedrichstraße.

Es ist Ehrenpflicht, daß sich sämtliche Vereine an dieser Feier beteiligen. Das Nähere ist auf der Festkarte ersichtlich.

Mit kameradschaftlichem Gruße

Der Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes Neuß.

Hoffmann, Hauptman d. L., Vorsitzender — **Tappermann,** Schriftführer.

Kathol. Arbeiterverein St. Dreikönige.

Sonntag ½7 Uhr

Gemeinsch. hl. Kommunion

in der Dreikönigenkirche.

Die 10 ersten Bänke auf der rechten Seite sind für die Mitglieder und Ehrenmitglieder reserviert.

Der Vorstand.

Friseur-Einrichtung

modern, guterh. zu verk. Auch kann Geschäft mit Kundschaft übernommen werden. Off. unter **Postlagerkarte 61, Krefeld.**

Eine gute leichte

Schlagkarre

mit Erntevorrichtung und ein **Hundspflug** zu verk.

Gohr Nr. 143.

Eifel-Verein.

Zu der am Sonntag, den 13. ds. Mts. stattfindenden Tageswanderung Langerwehe-Laufenburg-Schwarzenbroich - Maubach werden die Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen.

Freunde willkommen.

Abfahrt 7,03 vormittags Rucksackverpflegung.

Der Vorstand.

Junggesellen-Sodalität.

Nat.-Sten. Uebungszirkel.

Heute abend 8¼ Uhr im großen Saale des **Vincenzhauses**

Uebungsstunde.

Sonntag, den 13. cr. mittags 12 Uhr ebendort

Unterrichtsstunde

für die Kursusteilnehmer. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet

Der Leiter.

Stadtgarten-Restaurant.

Samstag nach dem **Promenaden-Konzert**

Künstler-Konzert.

Miet-Pianos

grosse Auswahl

Mauelshagen

— Büchel 24. —



Empfehle täglich frisch:

Frankfurter Mast-Hahnen, Kapaunen, Enten, Hühner, prima Reh.

B. Bartuß

Telephon 171, Krämerstr. 11 a. Markt

Nähmaschine billig zu verkaufen. Niederstr. 6.

Eine Winde

verliehen. Bitte um Rückgabe derselben.

Joh. Norbisrath, Neuß, Sternstraße 45.

Goldener Siegel-Ring gefunden.

Abzuholen Kölnerstraße 50, 2. Et.

Der heutigen Land-Auflage liegt ein Prospekt der Fa. **E. u. F. Wiebel, Neuß,** betr. **Selbsttätige Wasserversorgung,** bei worauf hiermit hingewiesen wird.

---

2. Ziehung der 1. Klasse der 3. Preußisch-Süddeutschen (229. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 9. und 10. Juli 1913.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.K.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

10. Juli 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

483 672 733 952 1141 261 432 35 536 841 [100] 2152 687 [200] 906 3186 422 79 755 4394 454 866 5008 46 223 69 314 545 75 629 52 69 731 877 940 6284 348 66 89 608 65 7049 [100] 359 574 99 622 744 848 8000 503 80 932 9091 552 55 906

10014 [100] 103 52 210 345 742 [100] 51 11159 228 442 48 12202 12 357 662 13030 214 362 451 513 24 43 629 14154 98 235 327 469 15183 248 56 638 911 65 89 16095 134 428 542 48 84 919 95 17041 161 414 748 49 81 18425 688 740 881 960 19171 [100] 250 411 561 642 854 55

20129 201 49 352 526 655 743 842 21315 742 804 941 22395 406 503 612 24 952 23118 84 428 64 89 638 783 [200] 37 [300] 802 17 [200] 39 63 947 24087 352 409 605 834 25523 81 616 59 891 26316 838 951 27093 136 691 815 28222 374 400 504 59 679 856 29327 770 921

30041 79 283 538 31170 209 47 389 [200] 428 803 73 32301 900 33298 352 422 685 808 919 34354 424 95 718 35 35152 280 362 [300] 402 754 62 36023 51 128 562 654 795 838 913 37154 93 [100] 208 315 19 80 457 893 38498 549 685 87 39004 15 90 97 437 650

40111 12 216 50 [100] 325 478 517 603 41201 96 342 422 79 [100] 757 61 42290 874 914 59 43000 160 618 858 925 44088 89 152 239 67 576 723 45066 118 302 69 83 93 457 [100] 80 902 [200] 46049 204 18 357 86 418 73 809 12 67 962 56 47215 649 942 48476 510 769 49033 107 269 83 354 516 98 767 806 911 [100]

50218 32 471 811 51108 404 541 704 910 52290 512 795 53129 36 240 87 391 98 550 791 970 54135 75 516 55066 459 613 97 99 56070 194 231 57060 170 426 85 86 837 58310 90 551 810 29 50 984 59259 519 648 99 743 977 98

60095 211 380 766 864 61023 197 647 719 44 63 62300 55 88 406 85 566 612 899 63005 [100] 109 273 355 64 834 91 64056 133 [100] 444 610 [100] 57 822 60 950 65187 365 91 483 578 95 662 700 70 944 66105 647 794 816 67079 [3000] 322 475 85 589 624 713 816 68096 99 315 424 57 527 778 69004 67 315 969

70545 [100] 741 926 58 71002 10 409 52 767 962 64 [100] 72372 501 70 690 813 951 73014 79 380 410 720 27 917 74168 404 55 698 977 75100 246 503 677 886 936 76062 190 237 405 33 569 75 613 45 77440 568 610 916 78004 [100] 34 315 413 640 74 769 885 79107 603 853 59 961

80104 220 423 [100] 500 706 859 81639 723 834 95 82450 559 690 83060 62 596 84005 158 530 789 70 811 85129 242 344 433 82 [300] 867 88 [200] 86182 220 73 928 87575 847 88102 425 501 57 618 96 862 89051 68 353 429 502 682

90035 144 391 505 731 72 902 9 914 91330 80 459 599 657 92284 629 746 878 93157 303 487 94206 568 819 95321 54 75 649 96053 103 380 406 903 97238 60 353 470 89 98010 876 80 525 741 64 958 99385 409 629 75 951

100264 653 68 754 893 985 101007 22 177 260 652 73 760 102420 27 81 534 672 764 103003 207 882 94 104382 440 794 969 105320 515 736 [100] 106256 98 391 593 767 811 904 75 107254 367 409 691 953 72 108329 45 66 529 40 109231 [100] 321 73 567 696 972

110155 220 593 634 774 92 875 111014 23 206 801 112108 221 51 84 402 47 617 69 919 113088 228 380 417 621 787 836 114052 103 301 626 725 72 815 115052 158 238 68 69 868 116204 9 81 [100] 433 55 62 755 63 [100] 117444 98 565 76 807 58 [100] 940 54 118125 34 458 63 925 119198 444 528 634 985

120235 314 80 [300] 467 880 96 944 121101 209 808 946 122115 64 79 282 568 660 768 123050 434 91 96 529 83 885 99 124292 [200] 370 821 [100] 125424 50 581 813 [100] 86 126013 336 [100] 468 551 644 88 749 71 [100] 127046 127 80 [50000] 254 590 612 43 739 965 128100 97 [100] 287 409 73 87 654 788 802 129076 82 108 391 798 808

130168 217 371 434 560 627 792 857 75 131040 322 453 583 609 96 729 132082 399 453 63 565 133058 353 719 [100] 818 [100] 23 134018 153 70 334 429 688 872 135106 65 252 379 93 666 981 136417 865 137089 [100] 480 654 811 [200] 22 925 138003 49 63 131 45 200 592 693 986 139045 63 253 310 780 865 916 44

140108 308 66 141208 428 92 [200] 149084 141 65 74 233 361 [100] 811 143118 657 900 59 144168 381 [100] 455 86 [100] 679 862 64 145067 276 339 58 559 146114 298 447 563 861 950 147099 191 594 606 21 95 737 60 92 148507 692 713 149145 [400] 64 245 496 587 758 96 937

150076 290 346 429 78 610 853 903 151166 91 778 152130 [100] 361 63 435 516 786 [100] 153066 128 383 720 906 154196 466 643 724 889 [100] 155424 655 860 156022 99 818 64 65 472 547 709 849 [100] 157192 860 91 690 728 854 158046 47 67 424 609 939 159429 620 82 88 796 97 [100] 869 [800]

160181 429 79 668 161178 687 162108 698 163247 [100] 502 13 99 845 957 [200] 164004 70 200 42 [5000] 661 845 84 907 165013 368 418 515 767 862 166095 136 284 54 577 683 [100] 842 57 993 169089 90 180 552 696 768 805 169098 182

170396 651 736 862 89 951 171191 226 65 576 641 718 172056 63 77 381 [300] 93 747 985 173548 892 94 174302 75 451 549 [500] 962 80 175012 43 235 362 81 456 508 176069 141 845 445 59 623 743 92 936 65 81 177170 216 [100] 77 82 749 178047 200 422 751 807 976 179191 332 771

180257 367 426 62 619 949 181168 324 95 182312 80 977 183120 [200] 478 184065 103 303 64 469 89 92 99 580 713 [100] 185208 509 665 795 186066 226 352 675 799 915 95 187020 95 520 21 947 188033 175 [400] 248 515 818 982 189051 158 619 43 70

190156 59 251 337 591 [100] 741 191904 527 192170 927 193072 177 84 [100] 399 493 194207 368 544 725 26 56 822 909 195111 72 411 925 196182 197042 115 78 273 557 198347 480 542 45 69 728 49 76 199129 451 51 648 879 988

200010 [100] 76 216 70 514 66 739 73 201081 118 325 407 81 518 723 926 202018 28 46 79 92 275 77 98 357 203090 249 96 455 62 657 748 92 852 938 204144 219 67 76 80 391 403 681 752 861 205288 364 417 87 780 918 206216 [200] 52 329 411 16 559 67 715 22 207405 76 604 90 768 803 924 208076 111 453 581 839 209301 101 329 [200] 485 612 904 21

210033 276 407 541 740 78 852 87 211135 74 348 477 99 716 948 212032 68 446 522 27 41 213253 562 695 770 [500] 884 919

2. Ziehung der 1. Klasse der 3. Preußisch-Süddeutschen (229. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 9. und 10. Juli 1913.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.K.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

10. Juli 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

174 87 96 291 96 475 599 [100] 639 860 62 1124 93 207 37 473 803 78 [100] 2066 318 22 604 [300] 53 71 922 3343 758 4295 406 17 927 5094 213 523 53 698 6055 257 318 25 [300] 465 667 718 857 7185 685 91 787 8056 89 159 436 717 98 991 95 9047 70 559

10627 51 11130 64 662 770 12056 95 178 425 519 640 58 766 13000 615 718 14433 502 15118 288 400 41 16047 221 497 578 622 975 17083 107 222 582 839 78 18003 374 446 76 620 760 19395 586 718 864

20156 66 742 55 97 21004 202 61 510 67 679 741 22365 [100] 640 98 838 901 [100] 23061 246 327 434 90 [300] 533 775 821 61 24098 100 57 528 600 773 85 923 83 25189 222 56 350 79 442 654 26193 318 715 845 27060 81 129 59 [100] 225 779 28372 29201 82 395 756

30236 550 91 613 990 31032 237 98 882 609 834 32025 348 548 814 96 33022 201 472 565 648 34007 25 751 937 35192 206 439 561 749 36348 434 81 558 958 37465 511 894 99 983 38196 [100] 254 70 79 461 39064 114 58 [100] 350 450 588 673 900

40098 135 66 268 563 619 730 930 [200] 41322 542 753 890 901 42231 354 508 92 676 719 49 70 919 43133 240 443 60 591 [1000] 44004 516 91 792 923 45057 325 720 820 980 46062 338 459 69 521 99 799 960 47081 224 712 48106 45 358 [200] 512 660 49562 950 91

50140 208 58 558 646 48 857 942 51065 159 321 605 [100] 52183 321 95 463 [100] 99 652 68 53176 54669 953 55087 187 399 540 818 79 56126 [200] 52 242 372 78 459 685 [100] 729 69 79 841 902 57001 316 440 686 901 [200] 58737 79 818 77 59031 110 293 345 499 824

60048 166 322 428 31 597 616 865 910 49 61359 55 622 99 893 63134 315 78 975 64002 189 255 360 425 866 64191 270 759 824 935 65216 33 503 15 852 942 99 66366 472 554 688 878 67383 565 68170 215 [100] 28 65 89 377 92 468 94 635 802 10 86 69176 304 87 446 525 54 80 [100] 86 652 75 98 747 851 915

70107 88 297 408 916 36 52 [100] 71219 32 416 649 50 948 72001 359 462 719 73023 185 332 404 677 884 964 74008 280 356 418 728 75035 102 260 426 76021 145 655 995 77080 444 880 85 78077 81 145 275 326 411 585 736 86 79213 604 15 741 869

80075 310 527 [100] 835 39 982 81046 151 488 700 938 86 82012 114 99 567 72 99 83072 347 517 881 95 84239 709 927 85427 593 654 773 99 860 68 987 86044 168 661 [100] 880 974 87116 259 95 422 [200] 769 932 88046 [400] 231 42 79 87 805 84 89123 293 669 881 915

90042 581 607 96 824 932 91058 548 78 869 911 43 92172 360 608 35 716 34 93236 52 352 432 80 825 94245 411 736 65 95087 362 475 642 926 96980 97446 736 53 845 73 98263 64 392 444 512 604 798 837 99133 216 407 56 90 568 52 67 620 61 732 92 840 931

100124 87 53 237 443 510 625 49 723 75 854 101128 [100] 74 81 236 383 450 851 913 48 102002 479 555 103519 78 91 603 929 104139 40 52 250 485 [100] 97 600 714 17 64 944 105113 99 301 42 97 411 89 53 606 85 728 63 915 96 106216 376 93 479 96 654 810 99 107153 [100] 232 483 853 108357 592 738 967 96 109042 517 22 925

110010 656 777 111057 486 585 714 112060 134 322 621 113045 86 292 314 457 620 988 114448 576 679 811 945 82 115024 287 519 75 660 116150 213 460 746 858 117490 768 80 118055 174 499 608 915 53 119409 86 543 755

120253 67 523 739 838 121219 570 678 122121 200 330 86 123101 11 89 306 99 507 [100] 691 734 849 124046 128 [200] 71 576 770 972 125091 [500] 103 807 402 560 818 126 76 91 143 51 55 330 [100] 595 663 75 [200] 896 976 127042 153 [1000] 896 989 128220 27 36 315 438 703 818 85 41 91 129201 [100] 81 378 83 488 601 728 880 913

130000 98 297 318 615 786 819 946 131116 570 624 861 65 908 32 41 132454 622 702 21 800 133239 578 783 986 93 134502 19 654 757 68 888 135234 50 65 311 49 51 602 82 773 802 65 72 136006 131 804 546 137403 528 29 70 72 940 138036 335 456 585 715 63 868 77 139018 21 285 370 410 606 767 859

140325 41 560 608 873 141129 242 318 708 80 811 142120 21 390 427 918 143080 420 645 857 144019 129 52 462 528 706 145102 146044 71 296 [100] 377 [100] 489 981 147673 724 910 148021 26 179 477 535 795 [500] 855 149108 397 521 46

150225 636 725 896 965 98 151045 302 414 70 739 842 86 917 152096 487 [400] 521 604 [100] 703 857 937 153028 136 788 154212 88 389 441 502 869 155087 96 158 59 436 568 691 95 156280 417 859 964 [300] 157007 8 300 509 68 685 [400] 158103 88 262 390 69 405 15 89 159049 240 317 455 502 908

160188 371 695 784 161015 749 877 85 162023 164 367 472 553 62 163151 245 402 64 93 500 968 164161 847 790 800 904 9 165252 505 729 166287 [500] 497 814 91 167337 91 517 [100] 56 637 875 168571 79 616 762 876 924 169147 280 342 72 565 659 751 60 908 29

170006 47 95 403 502 6 855 171170 83 336 68 511 679 172473 583 85 98 807 902 173576 724 90 884 174047 84 741 98 175108 217 335 70 498 597 680 715 31 823 176212 31 400 651 99 776 822 23 922 38 177071 256 93 768 867 85 178190 88 473 506 54 716 61 957 179012 89 116 72 987

180001 360 68 459 739 57 854 181021 539 684 715 818 997 182214 383 820 26 183044 106 469 91 768 913 184110 320 [300] 876 973 185100 41 248 394 627 727 54 65 910 186360 432 556 668 71 785 187001 91 384 500 685 188107 217 327 536 689 812 189138 584 657 97 832

190082 330 545 651 64 701 16 30 924 191075 470 87 594 627 66 713 850 985 46 192142 406 36 78 558 82 87 [100] 726 88 852 193644 194055 223 79 391 472 595 833 195620 904 196118 67 527 63 677 197907 28 198053 [100] 436 909 62 199041 111 284 91 300 462 636 721

200043 202 315 559 61 834 201007 134 82 304 20 53 700 2 202249 389 882 83 203365 429 51 750 [200] 204001 237 390 479 91 [100] 205004 105 445 76 753 206027 202 455 897 2070.0 189 408 35 535 805 35 77 976 208013 306 835 953 92 209314 86 415 555 61 634 95

210140 41 313 438 646 50 57 949 211620 212142 348 444 547 628 849 62 82 213085 95 350 926

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 9. Juli lies 77718 statt 177718

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 8. August cr.